

2017 – Maria Peters schickt Geschichten an den „Patriot“ in Lippstadt

Im Nachlass von Maria Peters fand ich heute (31.08.2026) in Papierform einen dreiseitigen Brief mit einem Anschreiben an die Tageszeitung „Der Patriot“. Hier das etwas gekürzte und transkribierte Anschreiben und die kleine Geschichte. W. Marcus.

19. Dezember 2017

Liebes Redaktionsteam Technik. Etwas spät, aber es kommt noch ein Weihnachtsgruß aus Thüringen. Ich bin durch verschiedene Umstände Handgelenks-Bruch (schon im Sommer) und verschiedene andere Blessuren ziemlich faul geworden. Aber es wird Zeit, dass ich mich wieder aufraffe; und das will ich mit diesem Lebenszeichen tun. Zwei bis drei Zeitungsbeiträge- wie ich finde ganz interessant, kann ich Ihnen nach den Feiertagen zukommen lassen. Nach Neujahr werde ich mich wieder melden. Ich hoffe, dass die mir bekannten Gesichter noch an ihrem Platz sind. Oder sind die mittlerweile alles Rentier? - Ich freue mich auf ein Wiedersehen Ihre Maria Peters aus Westernkotten

WESTERNKOTTEN / BAD WESTERNKOTTEN - ein liebenswertes Heilbad im Herzen Westfalens
(Maria Peters)

Diese nette kleine Geschichte, die mein heimatliches Heilbad Westernkotten beinhaltet und im Jahre 1969 im Westkurier – einer Münsteraner Zeitung – zu lesen war, will ich den heutigen PATRIOT-Lesern nicht vorenthalten und ungekürzt wiedergeben. Zeigt dieser „etwas altmodische Text“ doch, dass nicht unbedingt ein „mondänes Schicki-Micki-Bad“ für die oft weitangereisten Erholungssuchenden das ersehnte Non plus Ultra darstellt, sondern eine gewisse stressfreie Gemütlichkeit — neben Luftveränderung und aufbauenden Kurmitteln den ersehnten Kurerfolg bescherte.

Nun zu dem Zeitungs-Text, der im Frühjahr 1969 im Westkurier Münster¹ erschienen ist, eine Zeitung, die regelmäßig von der Post zugestellt wird.

VON BAD ZU BAD

Westernkotten — Heilbad im Kreis Lippstadt Heilanzeigen: Herz, Kreislauf, Rheuma, Frauenleiden, Atemwege. Kurmittel: zwei eisen- und kohlen säurehaltige Thermalsolen, Moor, Hydrotherapie, Massagen, Gymnastik, Inhalationen, Sole-Bewegungsbad. 450 Gästebetten, zwei Badeärzte.

Das Dorf hat 2300 Einwohner. Es besteht aus einer Kirche, einer Reihe von Gaststätten und vielen Bauernhäusern. Hühner und Gänse laufen über die Straße, Kühe grasen in den Wiesen, und über einen Feldweg treibt ein Schäfer seine Herde stallwärts. Aber das ist nicht alles, denn: „Zwischen Runkeln und Karotten — liegt das Solbad Westernkotten.“ Die Betonung bei diesem Schüttelreim, der von einem Kurgast stammt, ist auf „Solbad“ zu legen.

„Wat soll ick denn hier bloß anfangen? klagte eine Berlinerin, deren zuständige Versicherung sie wegen ihres labilen Kreislaufs vorübergehend vom Kudamm zum Kuh-Damm hatte umsteigen lassen.

Der Zorn über die Zwangsverschickung in die ländliche Einöde legte sich schon nach der ersten Kurwoche, nachdem die auf den üblichen Urlaubsrummel erpichte Dame in einem relativ komfortablen Einzelzimmer untergebracht worden war.

In den nächsten beiden Wochen genoss sie das Bemühen der dienstbaren Badegeister, um ihr gesundheitliches Wohlergehen, das sich gerade wegen der abgeschiedenen Lage dieses Bades spürbar zu bessern begann. Und am Ende der Kur entschloss sie sich, im nächsten Jahr nach Westernkotten zurückzukehren, wofür sie dann ihren Urlaub und ihr eigenes Geld benutze.

Das ist ein für Westernkotten typischer Fall. Die Berlinerin gehört zu den Bekehrten, die eingesehen haben, dass eine Kur sich nicht unbedingt aus Stationen des Amüsements zusammensetzen muss. Ansprüche in dieser Richtung sind von der örtlichen Gastronomie nur bis zur Toleranzgrenze zu erfüllen, die im Hinblick auf den Kurerfolg zu setzen ist.

Ein deutliches Manko allerdings ist, dass nur wenige Gäste der flachen Wiesenlandschaft Reize abzugewinnen vermögen. Der von der Kurverwaltung herausgegebene Prospekt verlegt Westernkotten zwar an den Rand des Sauerlandes, jedoch sind Berge und Wilder noch nicht mal mit dem Fernglas zu entdecken. Diesen Nachteil versucht das dörfliche Heilbad durch eine erstklassige Unterbringung auszugleichen. In den in den letzten Jahren gebauten Pensionshäusern wird zu Provinzpreisen Großstadtkomfort geboten, der von der beheizten Klo-Brille (die uns ein Pensionsinhaber stolz zeigte) bis zum Zimmertelefon reicht und über den Maßstäben liegt, die die Kontrolleure der Versicherungsanstalten anlegen.

Die „Dorf-Hiltons“ sind ehemalige Bauern, Handwerker und Fuhrunternehmer, die in die neue Richtung einschwenkten und ihren ursprünglichen Beruf nur noch nebenbei oder gar nicht mehr ausüben.

Auf diese Richtung hatte sich ein Westernkottener schon vor dem letzten Kriege eingepellt. Im Gegensatz zu seinen Nachbarn „versiedete“ er seinen Sole-Anteil nicht, sondern „verbadete“ ihn. An der gemeinsamen Quelle gewannen die anderen noch bis zum Jahre 1949 Salz — er zahlende Badegäste. Die Salzsieder errichteten Gradierwerke, er ein Badehaus. Quelle, Gradierwerke und Badehaus wurden in eine Gesellschaft eingefügt, die nach dem Kriege den Badebetrieb in Schwung brachte. 1950 eröffnete man ein modernes Bade- und Kurhaus. Eine Wandelhalle, ein Kurpark und viele andere Einrichtungen kamen hinzu, die die Entwicklung Westernkottens zu einem Heilbad einleiteten.

Gelenkt wird die Entwicklung von Kurdirektor Gröger, der gleichzeitig Badechef im benachbarten Waldliesborn ist. In beiden Bädern hat sich der Landschaftsverband Westfalen-Lippe engagiert. Von ihm, der jeweils 50% der Gesellschaftsanteile besitzt - ist zu erwarten, dass er im Rahmen seiner Aufgaben auf dem Gebiet der Sozial- und Gesundheitsfürsorge die beiden kleinen Heilbäder bei ihrem weiteren Aufbau unterstützt.

Allerdings wird eine Spezialisierung nicht zu umgehen sein. Waldliesborn wird sich - nach wie vor - auf seine Thermalsole stützen müssen. Westernkotten ist in der Lage, auf seine ergiebigen Moorlager auszuweichen. Schon jetzt werden hier Moorpackungen verabreicht. Man kann sich vorstellen, dass der durch Moor bestimmte Indikationssektor künftig in Westernkotten vorherrschen wird. Das einzusehen fällt den hier am Kur- und Badebetrieb Beteiligten einstweilen noch schwer, weil sie ihre reichlich sprudelnde Sole weiterhin nutzen wollen. Sie sollten jedoch die balneologische Marktlage berücksichtigen - Solbäder gibt es genug, an Moorbädern besteht ein Mangel.“

¹ West Kurier: Eine frühere, unabhängige Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur aus den 1960er-Jahren (heute gelegentlich als historisches Zeitdokument oder Geburtstagsgeschenk gehandelt)